

HÖRMANN, Karl: *Atomenergie*. Im Widerstreit von Politik, Ökologie und Ethik. Innsbruck 1981: Tyrolia-Verlag. 196 S., Snolin, DM 29,-.

Hörmanns Buch behandelt ein schwieriges und heute weitherum diskutiertes Thema. „Das eigentliche Anliegen dieses Buches sind ethische Grundlinien, die man braucht, um zu einer verantwortbaren Entscheidung kommen zu können. Solche Grundlinien sind überall zu beobachten“ (Vorwort, 7). Der Verf. hat sich das nicht leicht gemacht. In einer wohl nicht häufig anzutreffenden Breite und Gründlichkeit versucht er zunächst, ein breites Panorama der Situation zu zeichnen. Im ersten Teil behandelt er die vor allem in Österreich getroffenen „politische(n) Entscheidungen“ (9–31), sodann führt er im zweiten Teil, in zahlreiche Einzelgesichtspunkte aufgegliedert, die oft sehr unterschiedlichen Stellungnahmen von Wirtschaftsfachleuten und Technikern vor. Dabei ergibt sich für die Tatsachenbeurteilung eine Art Patt im Pro und Contra. Im dritten Teil zeichnet Hörmann die „Aufgaben der Kirche und der Theologen“ (121–148). In einem kurzen „Schlußwort“ gibt er seine eigene Stellungnahme (149), die in Abwägung aller Gesichtspunkte „(noch)“ zu einem vorsichtigen Nein kommt; exemplarisch ist hierbei aber die Wahrung des vollen Respekts für denjenigen, „der nach sorgfältiger Prüfung meint, zu einem anderen Ergebnis kommen zu können“ (149). Das ausführliche Lit.-Verz. sowie die Fülle der Anmerkungen zeigen, welche Mühe und Sorgfalt den Verf. geleitet haben. Was er unter dem Titel „Mitkreatürlichkeit“ theologisch sagt, scheint mir noch der Überprüfung bedürftig. Ich bezweifle, daß die dringenden Anliegen (menschengerechtes Entscheiden, Verantwortung für die Zukunft) dadurch besser erreicht werden, daß eine Art biozentrischer Perspektive durchgesetzt wird, bei der Menschen und andere Geschöpfe nach dem Modell interpersonaler Beziehungen zueinander gesehen werden (so, wohl stärker als der Verf. selbst, der wiederholt, 143, 145, 146, zit. G. Teutsch). Im übrigen aber dürfte das Buch ein Exempel dafür sein, wo der Beitrag der Theologen in Fragen wie dem Thema des Buches liegt, und daß sich solcher Beitrag nicht auf ein paar folgenlose überweltliche Anmutungen beschränken muß. Wo mehr als bisher auf diese Art um künftige Wege gerungen würde, bestünde mehr Aussicht auf richtige Entscheidungen und menschliches Miteinander in den Auseinandersetzungen.

P. Lippert

*Macht euch die Erde untertan? Schöpfungsglaube und Umweltkrise*. Hrsg. v. Philipp SCHMITZ. Würzburg 1981: Echter Verlag. 224 S., br., DM 28,-.

Die drei großen apokalyptischen Reiter, so könnte man jene drängenden Probleme nennen, vor denen heute die Menschheit steht: Frieden, Armut/Dritte Welt, Umwelt, und zweifellos sind sie auch noch miteinander verquickt. Gleichwohl gesteht der Rez., daß ihm die Öko-Ideologie und die Öko-Propaganda, wie sie unaufhörlich aus Fernsehgeräten, Rundfunkkanälen und Buchveröffentlichungen auf ihn losgelassen werden, zunehmend verärgert. Dabei irritiert auch die Beflissenheit, mit der mancherorts (!) in der Theologie die Anpassung geprobt wird. Leise wird hier und dort versucht, sich vom biblischen Weltauftrag zu distanzieren, es wird betont, wie umweltfreundlich die christliche Offenbarung sei, daß „grün die Farbe Gottes sei“, daß der Mensch gar nicht so sehr im Mittelpunkt stehe(n) solle und daß man in „Mitkreatürlichkeit“, nicht bloß Mitmenschlichkeit, der Schöpfung verbunden sein müsse. Genau in diese Situation hinein ist das Buch vorzustellen und zu empfehlen, das hier besprochen wird. Es ist eine Aufsatzsammlung von katholischen Theologen bzw. Philosophen und Wissenschaftlern; den Kern bilden einige Dozenten der Jesuitenhochschule St. Georgen. Bei der Lektüre habe ich zunehmend aufgetaucht, obwohl die Sache, um die es geht sowie das, was auf dem Spiele steht und die sehr offenen und nicht sicheren Chancen einer Problemlösung eher geeignet wären, einem den Atem zu nehmen. Aber in diesem Buch wird endlich einmal weder billig deklamiert noch die Lust am Untergang gepflegt noch denkerisch vereinfacht. Was K. Lehmann in systematisch-theologischer Sicht zur Geschöpflichkeit des Menschen sagt (65–88); was H.-W. Jüngling über die neuerdings so oft „benutzten“ atl. Aussagen zum „Herrschaftsauftrag des Menschen“ vorlegt (9–38); was Ph. Schmitz in normaltheologischer Sicht (89–122) und R. Lay in „profanwissenschaftlicher“ Sehweise (159–184) formulieren, das ist sehr wichtig, auch dem Nichtfachmann zugänglich und sollte zum Welt- und Selbstbild eines jeden Christen heute gehören. In so einem Buch mag nicht allen jedes Detail gefallen; auch kann hier nicht alles Wichtige erwähnt werden. Doch dürfte deutlich geworden sein: dieses Buch möchte ich rundherum empfehlen.

P. Lippert